Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 11. Mai 1871. | Nummer 19.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office ier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich er Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen nd Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von ihrer Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs=
Bureau,
201 Lackawanna Av e.
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen 2c.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8o70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16fr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand, einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers ock), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster=Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen= Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien=Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider=Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten unglühbaren Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 2Agb6a
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be =, Kupfer= & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel=Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts=Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision=Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den B. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker
in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Geschäfts=Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts=Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. Q. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 **Scranton, Pa.** 1j

F. D. Collins,
Rechts=Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus=, Schild=,
Fresco= & Ornamental=Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts=Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 **Office: Scranton Haus.**

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts=Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus= und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Ich hatte Alles so gut angelegt, daß die Fabrik nothwendig niederbrennen mußte, wenn nicht augenblicklich Hülfe erschien, ich öffnete die Gasleitung und ließ das Gas ausströmen, das mußte das Feuer rasch weiter verbreiten. In meinem Bette liegend, nahm ich bald an dem röthlichen Scheine des Himmels wahr, daß Alles gelungen war, die Fabrik brannte sehr hell. Ich bedauerte, daß ich das Feuer nicht selbst sehen konnte, allein ich mußte die Rolle des Kranken weiter spielen. Meine Wirthin brachte mir erschreckt die Kunde von dem Brande — mit Mühe mußte ich ein Lächeln unterdrücken, denn ich wußte ja Alles besser."

Er hielt erschöpft inne. Wieder trank er einige Schluck Wasser. Sein Kopf sank auf die Brust herab. Der Protokollführer hatte Alles genau aufgezeichnet.

Nach wenigen Minuten erhob er den Kopf wieder.

„Wir hatten nicht erwartet, daß die Feuerversicherungsgesellschaft uns irgend welche Schwierigkeit machen werde," fuhr er fort. „Die wohl erhaltenen Bücher waren ja scheinbar in bester Ordnung, daß sie gefälscht waren, konnte außer uns Niemand wissen. Anfangs war der Agent der Versicherung auch sehr entgegenkommend, plötzlich wurde er kälter und befangen, mit Ausflüchten suchte er uns hinzuhalten. Ich sah ihn zufällig eines Tages mit Ihnen," er blickte Heinrich bei diesen Worten an, „verkehren und sofort stieg der Verdacht in mir auf, daß Sie ihm den Rath ertheilt, die Versicherungsgelder nicht auszuzahlen. Es kam noch hinzu, daß Sie gegen Jemand geäußert hatten, Wendel sei unschuldig, Sie mußten also einen Andern im Verdacht haben und nur zu bald merkten wir, daß Sie Ihr Auge auf Loppins gerichtet hatten. Diesen war dies noch peinlicher als mir. Sie wurden auf das Sorgfältigste überwacht, um zu erforschen, ob Sie irgend einen Beweis gegen Loppins in Händen hätten, oder ob Ihr Verdacht nicht mehr sei als eine Vermuthung. Es wurde nun Alles vorbereitet, um noch in derselben Stunde, in welcher die Versicherungssumme ausgezahlt würde, zu entfliehen. Victor verlobte sich mit der Tochter des Kaufmann Gaßmann, obschon er sie nicht liebte. Er dachte auch nicht daran, sie zu heirathen, sondern er wollte dadurch sein Ansehen in der Stadt festigen und ihren Vater benutzen. Wäre Victor nicht verhaftet, so würde Gaßmann jetzt wahrscheinlich um eine beträchtliche Summe ärmer sein. Die Besorgniß Loppins stieg mit jedem Tage, sie wußten, daß Sie Verdacht gegen sie hegten und bereits auf ihrer Spur waren—da kamen sie auf den Entschluß, Sie unschädlich und Ihren Mund für immer stumm zu machen. Mir fiel auch diese Aufgabe wieder zu und Sie wissen, wie unglücklich ich bei der Ausführung war. Ich fürchtete keine Entdeckung, denn Sie konnten mich unmöglich erkannt haben. Ich war wiederum aus dem Fenster gestiegen und Niemand hatte mich gesehen. Der unglückselige Knopf hat mich verrathen. Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie mir denselben abgerissen."

„Also auch hierzu haben Loppins Sie veranlaßt?" fragte Heinrich.

Sinell nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Ich habe es auf ihre Veranlassung gethan, in ihrem Kopfe ist auch die Idee zu dieser That entstanden."

„Wo haben Sie den Dolch gelassen, mit dem Sie mich ermorden wollten?" warf Heinrich ein.

„Sie werden ihn vergeblich suchen," gab Sinell zur Antwort, „ich will Ihnen indeß verrathen, wo er liegt. Ich habe ihn in den Brunnen des Nebenhauses geworfen. Lassen Sie ihn dort herausfischen, es ist schade um den seinen Dolch. Haha! Ich habe ihn ja aus Arthurs Hand empfangen — er wird ihn wieder erkennen!"

Wieder hielt der Kranke inne. Das Sprechen schien den letzten Rest seiner Kräfte erschöpft zu haben. Er bewegte die Lippen, ohne daß ein Laut über dieselben kam, seine Augen waren fest auf Röder und Heinrich gerichtet. Dieser hatte noch so manche Frage an ihn zu richten.

„Kennen Sie Loppins schon längere Zeit?" fragte er den Kranken.

Dieser nickte lebhaft.

„Sie wissen um ihre Vergangenheit?"

Ein Kopfnicken war die einzige Antwort. Sinell schien kein Wort mehr hervorbringen zu können.

Heinrich verließ das Zimmer, um den Arzt zu fragen, ob er, ohne dem Kranken zu schaden, weiter in ihn dringen dürfe.

„Ich werde ihm ein Glas alten Wein geben lassen," entgegnete der Arzt, „das wird seine Kräfte etwas wieder auffrischen. Fragen Sie nur nach den Hauptsachen, denn lange werden sie nicht mehr anhalten."

Dem Kranken wurde ein Glas Wein eingeflößt, rasch übte derselbe seine Wirkung.

„Was wissen Sie über Loppins Vergangenheit?" fragte Heinrich, als der Kranke den Kopf wieder empor richtete.

„Ich kenne sie seit einer Reihe von Jahren," sprach Sinell. „Sie heißen nicht Loppin, sondern Perret. Ihr Vater war ein reicher Fabrikant. Als er starb, hinterließ er ihnen ein großes Vermögen; in wenigen Jahren hatten sie dasselbe durchgebracht. Sie gründeten ein kaufmännisches Geschäft, machten aber bald Bankerott. Damals stand ich als Buchhalter in ihren Diensten. Sie wurden wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchung gezogen und beide mit Gefängniß bestraft, die ganze Größe ihres Betruges wurde indeß nicht entdeckt, sonst würde ihre Strafe eine weit härtere gewesen sein. Noch zur rechten Zeit hatten sie ein Buch, in welchem sie Fälschungen vorgenommen, bei Seite geschafft und vernichtet. Die Untersuchung wurde ohnehin ziemlich nachlässig gegen sie betrieben, denn der Untersuchungsrichter stand mit Arthurs Frau in einem sehr intimen Verhältnisse. Ich wußte um die ganze Größe ihres Betruges, sie erkauften mein Schweigen mit Geld und suchten mich immer enger an sich zu fesseln. Als sie ihre Strafe verbüßt hatten, begaben sie sich aus der Provinz nach Paris. Ein alter kinderloser und reicher Onkel nahm sich ihrer an. Arthurs Frau verstand es, des Alten Herz zu gewinnen. Der Onkel adoptirte beide und sie nahmen dessen Namen Loppin an. Auf einer Reise nach dem Süden starb der Alte. Ich war nicht zugegen, allein ich bin überzeugt, daß sein Tod eine besondere Ursache hatte. Sein ganzes Vermögen erbten die beiden Brüder. Wieder führten sie einige Zeit ein sehr üppiges Leben, mit dem Reste des Vermögens begaben sie sich nach Deutschland. Ich folgte ihnen, denn so lange sie etwas besaßen, waren sie verpflichtet, mich zu unterhalten."

„Haben sie in Frankreich noch Besitzungen oder Vermögen?" fragte Heinrich.

„Nichts," gab Sinell zur Antwort.

„In welcher Stadt wurden sie wegen des betrügerischen Bankerotts bestraft?"

Der Kranke nannte den Namen der Stadt.

„Wo starb ihr Onkel"

„Es war ein kleiner Ort, ich habe den Namen desselben wieder vergessen."

„Hat Arthurs Frau um die Brandstiftung gewußt?"

Sinell nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Sie hat die Vorbereitungen sogar mit berathen, denn sie ist noch klüger und gewandter, als ihr Mann und ihr Schwager. Ich halte sie für sehr gefährlich, denn sie besitzt eine bestechende Liebenswürdigkeit und eine Entschlossenheit, die vor nichts zurückschreckt."

„Wissen Sie, wo dieselbe sich aufhielt, als Sie verhaftet wurden?"

„In der Schweiz, den Ort kannte ich nicht."

„Ich vermuthe, daß sie von dem Geschicke ihres Mannes in Kenntniß gesetzt ist. Durch wen könnte sie dasselbe erfahren haben?"

„Das weiß ich nicht," erwiederte der Kranke.

„Hatten die beiden Loppins hier außer Ihnen keinen Vertrauten?"

Sinell schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Hat die Frau in Ihrer Gegenwart an der Berathung in Betreff der Brandstiftung Theil genommen?"

„Ja."

„Mehr als einmal?"

„Wiederholt. Ich vermuthe sogar, daß von ihr die erste Idee ausgegangen ist."

„Sie haben die Eisenstäbe vor dem Fenster Ihrer Zelle mit einer feinen Säge durchschnitten, durch wen haben Sie die Säge erhalten?"

„Ich habe sie in meiner Zelle gefunden."

„Wo?"

„In einer Ritze in der Mauer. Nur durch Zufall habe ich sie dort gefunden."

„Wie sollte sie dorthin gekommen sein?"

„Ich weiß es nicht. Ich vermuthe ein früherer Bewohner der Zelle hat sie dort versteckt und ist fortgeführt, ehe er sie hat benutzen können."

Heinrich schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ihr ganzes Geständniß trägt das Gepräge der Offenheit und Wahrheit, seien Sie auch in diesem Punkte wahr."

„Ich bin wahr," entgegnete Sinell kurz. Seine Kräfte nahmen immer mehr ab.

„Wußte einer der beiden Loppins um Ihren Fluchtversuch?"

Der Kranke schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Strengen Sie ihn nicht zu sehr an," mahnte Röder, der Heinrich bereitwillig das Verhör überlassen hatte.

„Haben Sie irgend einen Wunsch?" fragte Heinrich den Kranken.

Dieser schien ihn bereits nicht mehr zu hören, denn er gab keine Antwort.

Röder, Heinrich und der Protokollführer verließen das Zimmer.

„Bieten Sie Alles auf, dem Kranken das Leben zu erhalten," sprach Heinrich zu dem ihnen entgegentretenden Arzte. „Es liegt uns viel daran, wenn er sein heutiges Geständniß in Gegenwart der beiden Loppins später wiederholen könnte."

Der Arzt zuckte die Schulter.

„Was in meinen Kräften steht, werde ich thun," entgegnete er, „ich kann Ihnen indeß keine Hoffnung geben. Das Verlangen, seine Schuld zu gestehen, hat seine Kräfte in fast wunderbarer Weise aufrecht erhalten, ich befürchte, sie werden jetzt um so schneller schwinden."

„Sehen Sie," sprach Heinrich zu dem Untersuchungsrichter, als sie das Krankenhaus verlassen hatten, „so habe ich mir Alles vorgestellt, wie es Sinell bekannt hat und deshalb bin ich auch überzeugt, daß er die volle Wahrheit gesprochen hat. Nur Arthurs Frau hatte ich einen geringeren Antheil an dem Verbrechen beigemessen. Aber auch sie hat der Unglückliche wahr geschildert. Wissen Sie, daß ich die feste Ueberzeugung habe, diese Frau befindet sich jetzt hier in der Stadt, um ihren Mann zu erretten?"

Ueberrascht blieb Röder stehen.

Heinrich theilte ihm mit, wodurch diese Vermuthung in ihm hervorgerufen war.

„Sprechen Sie gegen Niemand ein Wort darüber," fügte er hinzu. „Ich hoffe, es wird mir gelingen, auch sie zu finden und zu verhaften. Daß es ihr nicht gelingt, die beiden Gefangenen zu befreien, dafür werde ich Sorge tragen, natürlich ganz im Stillen, denn je sorgloser wir erscheinen, um so dreister wird die Frau werden."

„Sollte sie wirklich so kühn sein und sich hierher wagen?" warf Röder ein.

„Weshalb nicht? Sie kennt das Vergehen ihres Mannes und weiß, was ihm bevorsteht, wenn es ihm nicht gelingt, zu entfliehen."

Röder schenkte Heinrichs Vermuthung noch immer keinen Glauben.

„Ich hoffe, Sie bald von der Wahrheit meiner Vermuthung zu überzeugen," fuhr Heinrich fort. — „Da Sinell die Brandstiftung eingestanden hat, werden Sie Wendel doch wohl aus der Haft entlassen."

„Gewiß."

„Wann?"

„Heute noch."

„Es ist traurig, daß wir für diejenigen, welche unschuldig verhaftet werden, noch immer keine Entschädigung und Sühne haben," bemerkte Heinrich. „Dieser arme Teufel hat mit dem Verbrechen nicht das Geringste zu schaffen gehabt und hat dennoch wochenlang in Haft gesessen."

Röder zuckte mit der Schulter. Er hatte für diese Worte kein Verständniß, da er die Rechte und Freiheiten eines Staatsbürgers sehr gering anschlug.

„Sie haben ihn ja verhaftet," erwiederte er. „Fühlen Sie sich verpflichtet, ihm eine Entschädigung zu geben?"

„Halt!" fiel Heinrich ein. „Ich bin Beamter und habe als solcher meine Pflicht zu erfüllen, darüber bin ich nicht hinausgegangen. Der Staatsanwalt verlangte Wendels Verhaftung, auch ihm messe ich keine Schuld bei."

„Wem denn?" fragte Röder.

„Niemand. Im Interesse des Gesetzes, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, also in dem des Staates ist er verhaftet. Die Verhaftung beruhte auf einem Irrthume, folglich müßte der Staat verpflichtet sein, den ungerecht Beschädigten zu entschädigen."

„Herr Commissär!" rief Röder lächelnd, „das sind demokratische Ideen! Wie kommen Sie zu denselben?"

„Durch mein Gerechtigkeitsgefühl. Sie würden vielleicht ebenso denken, wenn Ihnen ein Gleiches wie Wendel begegnete."

„Daran habe ich noch nicht gedacht, weil ich meine Gedanken nicht gern mit Unmöglichkeiten beschäftige," entgegnete Röder lachend. „Doch, hier scheiden sich unsere Wege."

Er streckte Heinrich die Hand zum Abschiede entgegen.

„Ich bin neugierig, wie die beiden Loppins das Geständniß ihres Genossen aufnehmen werden," sprach Heinrich. „Wann werden Sie es ihnen mittheilen?"

„Vielleicht heute noch."

„Nun, dann komme ich morgen zu Ihnen, um mir berichten zu lassen. Hieran haben die beiden Verbrecher sicher nicht gedacht, es wird ihnen deshalb sehr unerwartet kommen."

Sie trennten sich.

Heinrich eilte vor das Thor, um nach dem Dolche in dem von Sinell bezeichneten Brunnen suchen zu lassen, und nach langer Bemühung wurde derselbe wirklich aus dem Brunnen herausgezogen. Es war eine feine, scharfe Waffe, welche durch das Wasser nur sehr wenig gelitten hatte. Die Klinge war nicht groß, aber aus dem besten Stahle gearbeitet.

Ohne Zögern übersandte er dieselbe Röder, während er die Stadt durchstrich, um die Spur von Arthurs Frau aufzusuchen.

Zum zweiten Male ließ Röder Arthur zum Verhöre vorführen. Das Gesicht desselben war noch bleicher geworden. Die Gefängnißluft schien ihm nicht zu behagen und die trüben Gedanken, die sich ihm nothwendig aufdrängen mußten, mochten auch einen Antheil an der blassen Farbe tragen. Seine Haltung war noch dieselbe feste, sein Auge leuchtete noch wie früher, sein Blick war ruhig.

„Sie haben jetzt hinlänglich Zeit gehabt, zu bedenken, daß Ihr Leugnen Sie nicht retten wird," sprach Röder zu ihm. „Sind Sie heute entschlossen, ein offenes Geständniß abzulegen?"

„Ich habe nichts weiter zu gestehen, als was ich bereits bei dem ersten Verhöre bekannt habe," entgegnete Arthur ruhig. „Ich will einräumen, daß die Behandlung, welche mir zu Theil wird, Manche zur Verzweiflung treiben würde—ich habe sie bis jetzt in Ruhe ertragen."

„Worüber haben Sie zu klagen?" fragte Röder.

„Ich werde behandelt wie ein Verbrecher."

„Sie sind wegen eines Verbrechens verhaftet."

„Herr Untersuchungsrichter, behandelt man in Deutschland gebildete Männer wie gemeine Verbrecher?" fragte Arthur, sich stolz emporrichtend.

„Wenn Sie sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht haben — ja!" gab Röder zur Antwort. „Sie haben also zu Ihrer Aussage beim ersten Verhöre nichts hinzuzufügen?"

„Nichts."

„Sie beharren bei Ihrem Leugnen?"

„Ich beharre bei der Wahrheit."

„Kennen Sie diesen Dolch?" fuhr Röder fort, indem er den durch ein Blatt Papier verdeckten Dolch vom Tische nahm.

Arthurs Auge zuckte. Er streckte die Hand darnach aus.

(Siehe vierte Seite.)